Leberbergisches Wochenblatt.

JOURNAL DU JURA, CANTON DE BERNE.

No 36.

IX. Jahrgang. *IX.me Année.*

Pruntrut. Samstag, 3. Sept. 1825. *Porrentruy.* Samedi, 3 Septemb. 1825.

Schweiz.

Neuenburg. Die Geschäftsführer der Gesellschaft, welche den Bau eines Dampfschiffes für den Neuenburgersee, das den Namen Union oder Eintracht führen soll, unternahmen und leiten, haben aus London die Nachricht erhalten daß die zu demselben bestimmte Dampfmaschine vollendet ist, und ungesäumt nach dem Orte ihrer Bestimmung abgehn wird. Der Bau des Schiffes, den man während der Sommerhitze unterbrochen hat, um das Holz besser austrocknen zu lassen, wird nun mit allem Eifer fortgesetzt, um das Werk im Herbst fertig zu machen. Wir vernehmen, daß die Regierung von Bern die Arbeiten zur Vertiefung des Zielbettes zwischen dem Neuenburger- und Bielersee wirklich hat beginnen lassen, und unsere Regierung wird nun ebenfalls hierseits die nöthigen Arbeiten anordnen, um die Schiffahrt von allen Hindernissen zu befreyen, damit das Dampfschiff seine Fahrt von Iferten nach Nydau im nächsten Frühjahr antreten könne, von der man sich zur Belebung von Handel und Verkehr den besten Erfolg verspricht.

Suisse.

Neufchatel. Les agens de la société qui a entrepris la construction pour le lac de Neufchatel, d'un bateau à vapeur, qui portera le nom de l'Union, viennent de recevoir de Londres, la nouvelle que la machine à vapeur pour ce bateau est prête et sera expédiée incessamment pour sa destination. La construction du bateau, interrompue pendant les chaleurs, pour mieux laisser sècher le bois, est continuée maintenant avec activité, afin d'être terminée en automne. Nous apprenons que le gouvernement de Berne vient de faire commencer les travaux nécessaires pour rendre plus profond le lit de la Thièle entre les lacs de Neufchatel et de Bienne, et notre gouvernement va ordonner de son côté les travaux concernant cet objet, afin de délivrer la navigation de toute entrave, de sorte qu'au printems prochain, le bateau à vapeur pourra commencer ses courses d'Yverdun à Nidau. Cette entreprise promet de grands avantages au commerce de nos contrées.

Kreisschreiben an die HH. Maires der Gemeinden des Oberamts Delsperg.

Meine Herren,

Seit einiger Zeit werden, in Uebertretung des Art. 4. der Verordnung vom 6. November 1805, Anzeigen und Loose von fremden Loterien ausgetheilt, welche nicht von der Regierung autorisirt sind.

Sie sind demnach ersucht diese Verordnung aufs neue in Ihren Gemeinden bekannt zu machen, damit diejenigen welche sich in den Fall setzen, nach dem Art. 2. bestraft zu werden, sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen können.

Sie werden dieselbe in der Sammlung der Verordnungen finden, welche Ihnen im Monat October 1816 ist zugeschickt worden.

Ich grüße Sie hochachtend.

Delsperg, den 24. August 1825.

Der Oberamtmann, Fischer.

Circulaire à Messieurs les Maires des communes du Bailliage de Delémont.

Messieurs,

Depuis quelque temps il se distribue dans ce Bailliage, contrairement a l'art. 4 de l'ordonnance du 6 novembre 1805, des prospectus et billets de loteries étrangères, qui n'ont pas été autorisées par le Gouvernement.

Vous voudrez-bien en conséquence publier de nouveau cette ordonnance dans vos communes, afin que ceux qui se mettront dans le cas d'encourir l'amende prononcée par l'art. 2., ne puissent prétexter cause d'ignorance.

Vous la trouverez dans le Recueil d'ordonnances, qui vous a été adressé au mois d'octobre 1816.

J'ai l'honneur de vous saluer avec considération.

Delémont, le 24 août 1825.

Le Grand-Baillif, Fischer.

Ackerbau.

Von den zum Ackerbau brauchbaren Thieren, oder die wohlfeilste Art das Feld zu pflügen. Auszug aus einem Buche betittelt le Cultivateur Français, von Pierre le Rond.

Ehe wir anfangen uns über dieser Gegenstand miteinander zu unterhalten, laßt uns meine Freunde demjenigen danken, welcher dem Menschen das kostbarste Werkzeug seine Hände gegeben hat. Unter allen Werkzeugen welche der Erfindungsgeist des Menschen geschaffen hat, ist in der That keines, das mit dem welches Gott jedem von uns gegeben hat, zu vergleichen wäre. Die Feldarbeit welche von Menschenhänden gemacht worden, ist ohnstreitig weit vollkommener als jede andere; aber sie geht langsam von statten und ist theuer; und ohne den Pflug würden die zwey Drittheile des angebauten Landes ohnangebaut liegen bleiben; oder alle übrigen Handwerker müßten aufgegeben und alle Hände dem Landbau gewiedmet werden: welches unmöglich ist, da Kleider und viel andere Dinge uns unentbehrlich sind.

Der Pflug ist also eine grosse Wohlthat für das Menschengeschlecht. Gewöhnlich werden Pferde oder Ochsen daran gespannt, nur in wenigen Gegenden spannt man Maulthiere, Esel oder Kühe daran.

Der Gebrauch der Maulthiere und Esel ist so selten, daß wir nicht nöthig haben uns damit zu beschäftigen; es bleiben also, die Pferde Ochsen und Kühe.

Man kann nicht läugnen daß die durch Pferde

Agriculture.

Des quadrupèdes laboureurs, ou du labourage le plus économique, extrait du Cultivateur Français; par Pierre Le Rond.

Avant de nous occuper de cet objet, mes amis, rendons hommage à celui qui a fourni à l'homme le plus précieux des outils, en lui donnant *des mains*. Quelque soit en effet l'utilité de tous les instrumens inventés par le génie humain, aucun ne peut approcher de la perfection de celui que Dieu a donné à chacun de nous. Les labours faits à main d'homme l'emportent incontestablement sur tous les autres; mais ils sont longs et chers; et sans la charrue les deux tiers des terres cultivées resteraient incultes; ou bien les autres professions seraient abandonnées, et tous les bras seraient consacrés à la culture: chose impossible, puisque les vêtemens et tant d'autres choses nous sont necessaires.

La charrue est donc un grand bienfait pour l'espèce humaine. L'on y attelle ordinairement des chevaux ou des bœufs; dans un petit nombre de contrées l'on emploie les mulets, les ânes ou les vaches.

Le peu d'usage des mulets et des ânes nous dispense de nous en occuper; restent les chevaux, les bœufs et les vaches.

L'on ne peut nier que les labours faits par les

gemachte Arbeit gut ist, und schneller von Statten geht als durch jedes andere Mittel. Aber der hohe Preis dieser Thiere, ihr theurer Unterhalt, die grosse Anzahl der Krankheiten denen sie unterworfen sind, deren man über hundert und fünfzig zählt, die Kosten des Pferdgeschirrs, mit allem was dazu gehört, sind Ursache daß der Landmann die Dienste welche dieses schön gebaute Thier ihm leistet, theuer bezahlt. Es scheint eher dazu geschaffen um den Reuter zu tragen, oder vor die glänzenden Wagen reicher Leute gespannt zu werden, als langsam unsern Pflug zu ziehen. Das Pferd ist ein sehr guter Diener der Reichen, aber dieser Diener ist zu theuer für den Ackersmann.

Das Rindvieh, welches geduldiger, stärker, wohlfeiler und von dauerhafterer Gesundheit ist, da seine Krankheiten viermal weniger zahlreich sind als die der Pferde, verdient alle unsre Aufmerksamkeit. Die Leichtigkeit dasselbe auf eine wohlfeile Art zu ernähren, der geringe Werth des Jochs, welches für dasselbe alles Pferdegeschirr ersetzt, die Ersparniß des Gebisses, des Zaums der Leitseile und der Hufeisen, die Menge, des Düngers (1) und besonders der Nutzen den man, im Alter, wenn dasselbe verwundet wird, oder nach seinem Tode aus demselben zieht, sind Ursachen genug um verständige Landwirthe zu bewegen, dieser nützlichen Thierart den Vorzug vor allen andern zu geben.

Man wird mir einwenden, diese Thiere sind zu langsam. Es ist wahr, sie haben keinen so schnellen Gang wie die Pferde; wisset ihr aber wir groß der Unterschied unter ihnen ist? nach allen über diesen Gegenstand gemachten Bemerkungen, womit die meinigen übereinstimmen, betrifft derselbe nur ein fünftheil, das heißt, zwey gute Pferde können sechs Jucharten pflügen, währenddem zwey Stücke Rindvieh fünf Jucharten pflügen, und einen Weg welchen Zugpferde in fünf Stunden zurücklegen, werden Ochsen in sechs Stunden zurücklegen.

Aber wie viele Vortheile ersetzen nicht, ausser den schon angeführten, diesen geringen Zeitverlust! es ist ausgemacht daß die Pflugarbeit mit Ochsen regelmässiger ist, und daß man vielleicht mit denselben tiefer pflügen kann als mit Pferden. Anstatt daß man die Pferde nach dem ersten Zug in den Stall zurückführen muß, läßt man die Ochsen weiden, oder sie begnügen sich mit etwas

(1) Es ist anerkannt daß wenn ein Pferd jährlich einen Acker Landes düngt, ein Ochs oder eine Kuh zwey Acker dünnen; welches für den Ackersmann einen äusserst grossen Unterschied ausmacht.

chevaux ne soient bons et plus promptement exécutés que par tout autre moyen. Mais le haut prix de ces animaux, la cherté de leur nourriture, le nombre prodigieux de leurs maladies, qui s'élève à plus de cent cinquante, les frais de leurs harnois, brides, mors, guides, fers, et tant d'autres qu'ils entraînent, font chèrement payer aux agriculteurs les services de cet élégant quadrupède. Il semble plutôt créé pour servir de monture à l'homme, ou pour traîner rapidement les riches dans leurs chars brillans, que pour tirer lentement nos charrues. Le cheval est le digne serviteur des hommes opulens; mais ce serviteur est trop cher pour les cultivateurs.

Les bêtes à cornes plus fortes, plus patientes, d'un prix moins élevé, d'une santé plus robuste, puisque leurs maladies sont quatre fois moins nombreuses que celles des chevaux, réclament toute notre attention. La facilité de les nourrir économiquement, le peu de valeur du joug, qui pour eux remplace le harnois, l'économie des mors, des brides, des guides et des fers, la grande quantité de leur engrais (1), et surtout le parti que l'on en tire dans leur vieillesse, en cas de blessures, ou après leur mort, doivent déterminer de sages agriculteurs à accorder à cette utile espèce de quadrupède la préférence sur toute autre.

Vous allez me dire que ces animaux sont trop lents. Je conviens qu'ils n'ont pas une allure aussi vive que celle des chevaux; mais savez-vous quelle est cette différence? D'après toutes les observations faites à ce sujet, et d'après les miennes propres, il n'existe qu'un cinquième de différence, c'est-à-dire que tandis que deux bons chevaux auront labouré six arpens, deux bêtes à cornes n'en laboureront que cinq, et que dans une route de cinq heures de marche pour des chevaux de trait, elle ne sera parcourue qu'en six heures par des bœufs.

Mais combien d'avantages compensent et au delà cet inconvénient, indépendamment de ceux que je vous ai déjà cités! il est constant que le labour des bœufs est plus régulier et peut-être plus profond que celui des chevaux. Au lieu d'aller conduire ces animaux à l'étable comme on mène les chevaux à l'écurie après la première attelée, vous les laissez paître, ou

(1) Il est reconnu qu'un cheval fume un arpent par année, tandis qu'un bœuf ou une vache en fume deux; différence immense pour le cultivateur.

Heu oder anderem geringerem Futter das sie selbst von Hause herbeygetragen haben. Das Pferd hingegen frißt ausser dem Heu und Stroh, noch ein Mäß Haber oder mehr des Tags, was eben dessen Unterhalt so kostspielig macht. Alle diese Umstände verdienen wohl in Betracht gezogen zu werden, besonders auf entlegenen Aeckern, wo viele Zeit mit den Pferden, durch hin und hergehn verlohren wird.

Der Gebrauch des Rindvieh's in den Gegenden wo derselbe noch nicht eingeführt ist, würde noch eine andere Verbesserung herbeyführen; nämlich die Einzäunung der Aecker. Man würde um diese Thiere ruhig weiden lassen zu können, bald fühlen daß es nützlich wäre sie auf eingezäunte Aecker zu führen, um nicht nöthig zu haben sie zu hüthen. Diesen Aeckern würde aller Dünger nebst dem Urin des Viehs wie bey dem pferchen, zu gut kommen. Die Erndten würden durch die Häge vor Beschädigungen und Diebstahl geschützt, und die Bäume welche man darinn stehen ließe, könnten dazu beytragen, das Holz, dessen Mangel man in Frankreich zu fühlen anfängt, weniger selten zu machen; so würde die Einführung des Rindviehs als Zugvieh eine dreyfache Wohlthat für manche Gegenden seyn.

Man unterscheidet dreyerley Thiere unter dem Rindvieh: den Stier, den Ochsen und die Kuh. Welches unter diesen dreyen gewährt die meisten Vortheile als Zugvieh gebraucht? Die Beantwortung dieser Frage erfordert eine umständlichere Untersuchung.

Der Stier ist stärker als der Ochs und die Kuh, aus dieser Ursache wird er in manchen Gegenden angespannt. Aber dieses Thier kann leicht in Wuth gebracht werden, und ist dann gefährlich für den Menschen, für diesen aber kommt seine eigene Erhaltung zuerst in Betracht.

Der Ochs ist leichter zu bändigen, und weniger stark. Die Kuh ist noch sanfter, und hat in Vergleich mit dem Ochsen, zwey nützliche Eigenschaften mehr, sie giebt nämlich Kälber und Milch.

Es ist wohl wahr daß Kühe die zum ziehen gebraucht werden, nicht so viel Milch geben als andere, die nicht arbeiten, aber wenn sie auch nur halb soviel Milch gäben als jene, so wäre dieses schon reiner Gewinn, welcher durch ein Kalb in jedem Jahr noch vermehrt würde.

Obgleich etwas weniger stark als die Ochsen, sind die Kühe noch stärker als die Pferde, und alle können zum pflügen gebraucht werden.

Demnach verdient die Kuh, in Ansehung der Vortheile welche sie für den Ackerbau gewährt, mit Recht den Vorzug vor den Pferden und andern Thieren ihrer Gattung.

si vous leur donnez du foin ou autre fourrage moins précieux qu'ils ont porté sur leur dos en allant à la charrue, ils se contentent de cette modeste nourriture, tandis qu'outre le foin et la paille, le cheval mange un boisseau d'avoine par jour, ce qui le rend d'un entretien si cher. Ces facilités ne sont pas à dédaigner, surtout pour les terres éloignées, où la moitié de la journée se passe avec des chevaux à y aller et en revenir.

L'usage des bêtes à cornes, dans les pays où il n'est pas adopté, amenerait encore une grande amélioration dans leur culture: ce serait la clôture des terres. En effet, pour pouvoir mener ces animaux à la pâture, l'on sentirait l'utilité de les conduire dans des terres closes pour n'avoir pas besoin de les y garder. Les engrais solides et liquides profiteraient à ces terrains qui se trouveraient successivement parqués. Les moissons seraient défendues par les clôtures contre les dégâts et les vols; les haies, où l'on pourrait laisser des arbres de distance en distance, rendraient moins rare en France le bois qui commence à le devenir; et c'est ainsi que l'adoption des bêtes à cornes pour la charrue deviendrait un triple bienfait pour nos contrées.

Parmi les bêtes à cornes, l'on distingue trois individus: le taureau, le bœuf et la vache. Quel est celui dont l'emploi réunit le plus d'avantages? La réponse à cette question exige quelque détail.

Le taureau est plus vigoureux que le bœuf et la vache, et c'est par ce motif qu'on s'en sert en Alsace et dans quelques autres lieux. Mais la fureur dont cet animal est souvent transporté, le rend dangereux; or le bien le plus précieux de l'homme est sa propre vie.

Le bœuf est plus doux et moins fort. La vache, plus douce encore, a sur le bœuf deux avantages précieux: ceux de fournir des veaux et du lait.

Il est vrai cependant que des vaches laborieuses ne rendent pas autant que celles oisives; mais quand elles ne fourniraient que la moitié du lait de ces dernières, ce serait autant de bénéfice, et un veau chaque année en augmenterait la somme.

Quoiqu'un peu moins fortes que les bœufs, les vaches le sont plus que les chevaux, et toutes suffisent aux travaux de la charrue.

L'avantage que présente la vache pour le labour, lui mérite donc une juste préférence sur les chevaux, et sur les animaux de son espèce.

Eine der Ursachen welche man dem Gebrauch der Kuh zur Pflugarbeit, entgegensetzt ist die, daß diese Arbeit die Art schwächt und verringert; um schöne Racen Rindvieh zu haben, sollen die Kühe im Stalle oder auf der Weide ohne Arbeit bleiben.

Warum aber braucht man vor dem Pflug, vor Feld und Lastwagen, und zum Reiten, eben sowohl Stuten als andere Pferde? ganz gewiß sieht man bey Pferden eben sowohl darauf, wie bey dem Rindvieh, die Race zu erhalten, und dennoch arbeiten die Stuten eben sowohl wie andere Pferde, diejenigen ausgenommen welche nur für Stutereyen und also zu Verbesserung der Racen bestimmt sind, und diese sogar werden noch zum Reuten gebraucht.

Wenn einige Reiche neugierig sind, Rindvieh zu erziehen, das sich vor anderem auszeichnet, so steht es ihnen frey dasselbe auf eine besondere Art füttern und besorgen zu lassen. Der Landmann aber sucht keinen Luxus weder hierinn noch in andern Dingen. Sein Luxus besteht in reichen Erndten und fetten Weiden, und er vergißt nie das Wort des grossen Sully: „Weide und Ackerbau sind die beyden ersten Nahrungsquellen Frankreichs.“

Für die kleinen Landwirthe hauptsächlich, wird der Gebrauch der Kühe als Zugvieh, sehr vortheilhaft seyn, und der auf diese Art, von denselben gezogene Gewinn, wird Wohlstand und Glück in ihren Familien verbreiten.

Die Einführung des Gebrauchs, die Kühe vor den Pflug zu spannen, ist eine der leichtesten Neuerungen, welche zugleich am meisten Ersparniß und Nutzen gewährt.

Une des raisons que l'on oppose à l'emploi de cette race au labour, c'est que le travail en appauvrit et dégrade l'espèce, et que pour avoir de belles races de bêtes à cornes, il faut que les vaches soient tenues oisives à l'étable ou aux champs.

Pourquoi donc emploie-t-on à la culture, aux charrois, aux voitures et à la selle, les jumens comme les chevaux? Assurément on prise cette race autant que celle des bêtes à cornes, et pourtant les jumens travaillent ainsi que les chevaux, à l'exception da celles consacrées aux haras, c'est-à-dire au perfectionnement de l'espèce, et encore même sont-elles montées à la selle.

Si quelques riches curieux veulent avoir des branches de bestiaux à cornes supérieures à celles ordinaires, libre à eux de les nourrir et de les soigner tout particulièrement. Mais le cultivateur ne recherche pas plus ce luxe, que celui de tout autre objet. Son luxe est celui des riches moissons, des gras pâturages, et il n'oublie jamais ce mot du grand Sully: « *Pâturage et labourage sont les mamelles de la France.* »

C'est surtout pour les petits cultivateurs que les vaches deviendront doublement précieuses, en les livrant aux travaux de l'agriculture, et les profits qu'ils en retireront alors, répandront l'aisance et le bonheur dans leurs familles.

L'introduction de leur usage à la charrue est une des innovations les plus faciles, les plus économiques, et les plus productives.

AVIS.

Par jugement de la haute Cour d'appel de la Ville et République de Berne, du 18 août 1825, le nommé François Deseigne, dit *Pivois*, cultivateur à Bure, âgé de 34 ans, a été condamné à onze années de fers, ou travaux forcés, pour crime de meurtre, et à tous les frais de la procédure.

Le conseil des finances par sa lettre du 18 mai dernier, ayant bien voulu autoriser les S.rs Aubry et Fresard, à couper dans leur métairie à Montbérat, cinquante troncs épicéas et sapins, dont 44 sont déjà exploités, qui ont produit 206 billes pour planches, et environ 100 cordes, mesure de Berne, pour charbon, six sapins restant à exploiter; lesquels bois ils vendront par adjudication publique, le 13 septembre 1825, dans l'auberge du Sr. Etienne-Joseph Aubry, à Montfaucon, neuf heures du matin.

Ces bois pourront être exportés moyennant la permission de LL. SS., qui se sont réservé d'y statuer; les étrangers pourront être admis à enchérir.

Aux Enfers, le 28 août 1825.

F. Fresard.

Par suite de permission, le S.r E.-Jos. Noirjean, demeurant au pré Petit-Jean, commune de Montfaucon, désirant vendre 40 billes réduites

en planches, qui pourront être exportées sous réserve de l'approbation de LL. EE. du Conseil des finances. On désire vendre sous la même réserve, 92 billes, aussi par suite de permission dont une partie réduite en planches, provenant des propriétés particulières de plusieurs individus et non de gaubes d'affouages; les étrangers pourront être admis à enchérir.

Les amateurs sont invités de se présenter pour cet effet, dans l'auberge du S.r E.-Jos. Aubry, à Montfaucon, le 13 septembre 1825, neuf heures du matin, où la vente aura lieu.

La commune de Buix étant intentionnée de faire rétablir ses fontaines, les personnes qui voudraient s'en charger, sont prévenues que l'adjudication de cette entreprise aura lieu Dimanche, 11 Septembre prochain, à midi, à la Mairie de Buix, où le cahier des charges se trouve déposé.

Getraidepreise des Kornmarkts in Bern, vom 23. August 1825.

Mittelpreis von einem Mäß

Kernen . . . 15 btz. 3 rap.

Gerste . . . 7 btz. 0 rp. — 8 btz. 0 rp.
Haber der Mütt 60 „ 0 „ — 78 0

Getraidepreise des Kornmarkts in Basel, vom 00 August 1825.

Preis von einem Sack.

Kernen . . . 00 fr. 0 btz. — 00 fr. 0 btz.
Gerste . . . 0 „ 0 „ — 0 0
Haber . . . 0 „ 0 „ — 0

Prix des grains au marché de Berne, du 23 août 1825.

Prix moyen du Boisseau

Epeautre égrugé, 15 bz. 3 rap.

Orge . . . . 7 bz. 0 rp. 8 bz. 0 rp.
Avoine (le sac) . 60 » 0 » 78 0

Prix des grains au marché de Bâle, du 00 août 1825.

Prix du sac.

Epeautre égrugé. 00 fr. 0 bz. — 00 fr. 0 bz.
Orge . . . . 0 » 0 » — 0 0
Avoine . . . . 0 » 0 » — 0

Kornmarkt-Preis

Pruntrut, den 1. Sept. 1825.

Mittel-Preis.	Das Bern-Mäs. Batz.	Rap.
Kernen	13	5
Mischelkorn	9	—
Haber	4	5
Gersten	7	5
Paschi	5	—
Wicken	5	5
Erbsen	—	--
Delsperg, den 31. August 1825.		
Kernen	15	5
Mischelkorn	—	—
Gersten	—	—
Erbsen	—	—
Haber	—	—

PRIX DES GRAINS.

Porrentruy, du 1 septemb. 1825.

Prix moyen.	La mesure de Berne. Batz.	Rap.
Epeautre égrugé	13	5
Epeautre mélangé	9	—
Avoine	4	5
Orge	7	5
Boige	5	—
Vesces	5	5
Pois	—	—
Delémont, du 31 août 1825.		
Epeautre égrugé	15	5
Epautre mélangé	—	—
Orge	—	—
Pois	—	—
Avoine	—	—

Porrentruy. Pain blanc, la livre – btz. 9 rap. Pain mi-blanc – btz. 8 rap. Pain bis – btz. 6 rap. Le bœuf la liv. 19 rap. Le veau 19 rap. Le mouton 20 rap.

Delémont Pain blanc, la livre – btz. 11 rap. Pain mi-blanc – btz. 10 rap. Le bœuf, la liv. 19 rp. Vache, 15 rp. Le veau 19 rp. Le mouton 17 ½ rp.